

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Jänner d. J. den Oberlandesgerichtsrath in Innsbruck Josef Gsten zum Hofrath des Obersten Gerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Jänner d. J. den Ministerial-Vicesecretär Emil Ritter Articzka von Faden zum Ministerial-Secretär im Handelsministerium allergnädigst zu ernennen und den Ministerial-Vicesecretären in diesem Ministerium Robert Wieselberger und Alphons von Glaser den Titel und Charakter eines Ministerial-Secretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Bacquehem m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Jänner d. J. den Pfarrer zu St. Jakob in Laibach Johann Rozman zum Ehrenherrschaft des Cathedralcapitels in Laibach allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Theuerungsbeiträge an die Beamten.

Der Bericht des Budget-Ausschusses über die Theuerungsbeiträge an die Beamten ist keine sehr erfreuliche Lectüre. Mitten in die Freude über die erzielten Ueberschüsse, über die reichen Cassebestände dringt der Nothschrei von Tausenden und dämpft ein wenig den lauten Jubel. Der Hilferuf kommt von den unteren Kategorien, von den tieferen Diätenklassen. Und er ertönt nahezu in dem gesammten Reiche. Petitionen aller Fractionen waren die Vermittler dieser Bittschriften an das Parlament.

Man spricht so viel vom Staate in den letzten Jahrzehnten, und da kommen auch die Staatsdiener und verlangen, gehört zu werden. Von den Aufgaben des Staates schwärmt die Menschheit, und nun begehren die Staatsbeamten, dass man auch für diejenigen schwärme, welche diese Aufgaben durchzuführen haben. Die Summe der neuen Agenden, welche die Gesetzgebung der jüngsten Zeit auf die Beamten ge-

Feuilleton.

Der Process gegen den Dienstbotenmörder Schneider.

Wien, 25. Jänner 1892.

Vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe begann heute die auf fünf Tage anberaumte Verhandlung gegen das des meuchlerischen Raubmordes, resp. der Mitschuld an diesem Verbrechen beschuldigte Ehepaar Franz und Rosalia Schneider. Gegen Franz Schneider lautet die Anklage überdies auf Nothzucht.

Die Anklageschrift theilt zunächst einiges aus dem Vorleben der beiden Angeklagten mit. Franz Schneider hat eine äußerst mangelhafte Schulbildung genossen, so dass er kaum seinen Namen zu schreiben imstande ist. Schon im Elternhause wurde ihm Unehrllichkeit geläufig; kaum vierzehnjährig wurde er mit seinen Eltern wegen Diebstahls theilnehmend gestraft. Er lernte kein Handwerk, sondern nur etwas von der Fleischhauerei. Im Jahre 1882 heiratete er seine gegenwärtige Frau, deren Erbtheil von 700 fl. er binnen kurzer Zeit vergeudete. Es ist für ihn charakteristisch, dass er sich zwar sehr eifersüchtig stellte, dabei seiner Frau aber doch nahelegte, es wäre ihm nicht daran gelegen, wenn sie mit einem anderen ein Liebesverhältnis unterhielte, falls dieser andere nur viel Geld hätte. Schneider wurde wegen Diebstahles und Betruges bereits wiederholt gestraft.

Die Anklageschrift führt dann zwei Fälle aus den Jahren 1880 und 1885, in deren einem Schneider

wälzt hat, ist kaum mehr zu übersehen. Die mächtige Ausgestaltung der Wehrverfassung, der Social- und der übrigen Wohlfahrts-gesetzgebung schuf Pflichten, die an den Beamtenstand ganz ungewöhnliche Anforderungen stellen. Jetzt kommen die Staatsbeamten und meinen, ihre Aufgaben würden allerdings stets erhabener und edler, aber ihre materielle Lage stets weniger beneidenswert, und diese stehe gar nicht im Einklange mit der stolzen Stellung des Staates im modernen Volksleben. Indes stehen den Ansprüchen der Beamten die Bedürfnisse des Staates, die Postulate der Staatsfinanzen entgegen, und der Berichterstatter Herr Rathrein gab ein sehr anschauliches Bild des Mehrbedarfes, der aus jeder Aenderung an den bisherigen Bezügen erwachsen würde. Würde man bei den Beamten von der XI. Rangklasse bis zur VIII. eine fünfprocentige Aufbesserung eintreten lassen, dann würde ein Mehrbedarf von 1,764,796 fl. die Consequenz sein. Würde man auch die unteren Beamten und die Diener der Staatsbahnen in gleicher Weise bedenken, so würden 500,000 fl. mindestens noch dazu genommen werden müssen. Der Ausfall in den Staatseinnahmen wäre dadurch sogar intensiver, als wenn man den Antrag des Herrn von Plener zum Beschlusse erheben wollte.

Der Budget-Ausschuss sprach selbst — schreibt das „Fremdenblatt“ — vor diesen Zifferncolumnen zurück. Noch ist das Gleichgewicht im Staatshaushalte, noch sind die geübten Finanzen ein Erfolg, den man sorgsam hüten und keiner schweren Belastung aussetzen darf. Für große Zukunftspläne ist die Basis noch zu jung, und überdies gibt es andere Bedürfnisse, die ihre Befriedigung erheischen. So kam denn der Ausschuss zur Folgerung, dass eine Regelung der Beamtengehälter, und zwar in den unteren Classen, nicht in Angriff genommen werden könne, ohne in den Kreis anderer Interessen störend einzugreifen. Der Budget-Ausschuss könne überdies nicht bestimmen, in welcher Weise bei den Theuerungsverhältnissen auf „dringende“ Hilfe gerechnet werden kann. Er appelliert deshalb an die Regierung, auf Grund ihrer Erhebungen und ihrer Kenntniss der Verhältnisse das Erforderliche zur „Sicherung der Existenzbedingungen der kleinen Staatsbeamten sowie der nicht besser fituirten Diener vorzutehnen“.

Gerade in dieser Hinsicht gewähren die Petitionen einen tieferen Einblick in die Gestaltung der praktischen Verhältnisse, wie sie das neue Verkehrsweisen geschaffen hat. Es sind nicht mehr die großen Städte, aus denen die Klagen über Theuerung an die Oeffentlichkeit und bis vor das Parlament dringen. In den entlegensten

ein Dienstmädchen in eine einsame Au lockte, dort beraubte und vergewaltigte, während er in dem zweiten Falle, weil das Mädchen mißtrauisch wurde — sich auf die Mitnahme des Schmuckes beschränken mußte. Diese Umstände, in Verbindung mit den späteren Thaten des Franz Schneider, weisen darauf hin, dass der Gedanke, Dienstmädchen in die Einsamkeit zu locken und sodann zu berauben, schon lange in ihm steckte, sich nach und nach weiter entwickelte, bis endlich der klare Plan und feste Wille zum meuchlerischen Raubmorde in ihm feststand und in Vollzug gesetzt wurde.

Am 25. Mai v. J., kurz nachdem er eine achtzehnmönatliche Kerkerstrafe verbüßt hatte, gieng Schneider ans Werk. An diesem Tage traf er die Dienstmagd Anna Stoiber auf der Straße, fragte sie, ob sie einen Platz suche und führte sie dann unter dem Vorwande, ihr einen guten Dienstposten verschaffen zu wollen, in den etwa eine Stunde von Neulengbach an der Westbahn entfernten Hapfelwald. Sie kamen zu einer Kapelle, wo er sie beten ließ. Später führte er sie tiefer in den Wald, packte sie plötzlich am Halse, drückte sie an einen Baum und würgte sie. Das Mädchen schrie und wehrte sich, so daß er von ihr abließ und sie beruhigte. Nachdem er das Mädchen einige Zeit im Walde herumgeführt hatte, wendete er sich plötzlich gegen sie und warf sie so schnell zu Boden, daß sie nicht weiß, wie sie zu Falle kam. Das Mädchen mußte dann die Nacht im Walde mit ihm zubringen. Da sie kein Geld hatte, ließ er sie einfach stehen.

Am 1. Juni wollte Schneider die Dienstmagd Anna Gyurics ebenfalls in den Hapfelwald locken;

Gebirgsorten des Reiches werden sie laut, und die goldene Zeit scheint sich auch aus jenen Gegenden in das Reich der Märchen geflüchtet zu haben. Es scheint, als hätte auch die Regierung sich auf den Standpunkt gestellt, die jeweiligen localen und individuellen Verhältnisse vor allem zu Rathe zu ziehen. Der Regierungsvertreter gab nämlich im Ausschusse folgende Erklärung ab: „Was die Leistung einer augenblicklichen Hilfe angeht, der bestehenden Theuerungsverhältnisse betrifft, so kann ich mich nur auf die Erklärung des Finanzministers, wobei jedes locale und individuelle Verhältniss berücksichtigt werden soll, einlassen. Das macht die Einleitung von Erhebungen nothwendig, diese sind aber noch nicht abgeschlossen.“

Es wird demnach von Fall zu Fall, von Nothlage zu Nothlage vorgegangen werden, und wenn hiebei der Ernst und der gute Wille aussharren, so kann auch auf diesem Wege manches geschaffen werden, was Dank und Anerkennung verdienen würde. Der Regierungsvertreter stellte sogar eine Vorlage für die nächste Zeit in Aussicht, und es wird damit zur Gewissheit, daß der Staat auch an jene denken wird, die ihm in erster Linie behilflich sind, seine Zwecke zu erreichen. Es wird dem Parlamente gewiss nur viele Freunde schaffen, wenn es bei seinen Bestrebungen auch noch besonders der richterlichen Beamten und namentlich der Bezirksrichter gedenkt. Denn der Budgetauschuss acceptierte auch die Resolution Promber, der zufolge mindestens der dritte Theil der rangältesten Bezirksrichter stets zu Landesgerichtsräthen, selbstverständlich unter Belassung auf ihren Dienstposten, zu ernennen sei.

Damit wird wohl die wunde Stelle der Justizpflege berührt. Der selbständige Bezirksrichter muß jetzt warten, bis sich eine Appertur bei einem Kreisgerichte bietet, um seine materielle Lage zu verbessern, und das kann mitunter sehr lange dauern. Ueberdies müssen tüchtige Beamte, die mit ihrem Wirkungskreis verwachsen sind, ihre Stellungen verlassen, um zu höheren Bezügen zu gelangen. Dabei hat der selbständige Richter eine weit größere Verantwortung und eine drückendere Arbeitslast als mancher Rath bei einem collegialen Gerichtshofe. Die selbständigen Richter anderer Staaten sind in durchwegs besserer Situation und auch ihr Fortkommen ist weit gesicherter, weil sie auch in ihren Standorten in höhere Rangstufen vorrücken können.

Man wird den Beamten das Zeugnis nicht versagen, daß sie bisher, der materiellen Bedrängnis ungeachtet, der Fahne, der Pflicht und der Ordnung treu

konnte dies aber nicht ausführen, weil das Mädchen sich weigerte und Leute in der Nähe waren. Er nahm sie dann in ein Gasthaus in Neulengbach mit, wo er in einem abseits gelegenen Zimmer, das er absperrte, mit ihr übernachtete. Die Anklageschrift schildert nun die entsetzliche Situation des Mädchens, wie es schrie und weinte und ihm das Gesicht zertrugte. Er durchsuchte vergeblich das Bett und ihre Kleider nach Geld, welches sie im Nieder eingenäht hatte. In der Früh gieng Schneider ruhig fort. Schneider gibt zu, die Gyurics wie die Stoiber der „Heß“ weghinausgelockt zu haben, leugnet aber jede Unsitlichkeit und Gewaltthat.

In der Zeit vom 18. bis 21. Juni lernte Schneider die erst 18jährige, noch ganz unerfahrene Rosalia Kleinrath kennen, welche ganz glücklich war, als Schneider sie anredete und ihr einen glänzenden Dienst bei einer Gräfin in Klosterneuburg anbot. Aus den Geständnissen der Rosalia Schneider geht hervor, daß ihr Mann die Kleinrath nächst Neulengbach in den Wald führte, sie dort erwürgte, den Leichnam nackt auszog und in einem Graben unter Reifig verbarg. Der Leichnam wurde am 19. November aufgefunden und als der der Rosalia Kleinrath agnosciert. Schneider bemächtigte sich aller Effecten, welche die Kleinrath hatte, darunter auch der Wäsche und eines Barbetrages von 20 fl. Den Koffer mit Effecten im Werte von 50 fl. veräußerte er, wobei ihm seine Frau half.

Von nun an war Rosalia Schneider ihrem Manne als emsige Mordgenossin behilflich. Für ihn allein hatten die Unternehmungen gewisse Schwierigkeiten:

geblieben sind und die Ehre der österreichischen Beamtenchaft streng gewahrt haben. Das ist auch der Grund, aus dem sie auf die Sympathien aller Kreise der Bevölkerung hinweisen können, die ihren Bestrebungen den besten Erfolg wünschen.

Der Budgetausschuß stellt folgenden Antrag: I. Die k. k. Regierung wird aufgefordert, nach Maßgabe der gepflogenen Erhebungen über die gegenwärtig herrschende Theuerung und deren Wirkung auf die Lebensverhältnisse der unteren Rangscassen der k. k. Staatsbeamten und der k. k. Diener zur Sicherung und Verbesserung der materiellen Existenzbedingungen derselben das Nothwendige ohne Aufschub zu veranlassen und zu dem Zwecke in diesem Sessionsabschnitte noch die entsprechenden Credite im verfassungsmäßigen Wege in Anspruch zu nehmen; gleichzeitig auch die Aenderung des Gehaltschemas, Beilage a zum Gesetze vom 15. April 1873, dann jener Gesetze, welche die Bezüge des Lehrpersonales regeln, und des Schemas der Activitätszulagen, Beilage c zum Gesetze vom 15. April 1873, in Erwägung zu ziehen und eventuell eine entsprechende Gesetzesvorlage einzubringen.

II. Die k. k. Regierung wird aufgefordert, ehestens die nöthigen Vorlagen zur verfassungsmäßigen Behandlung einzubringen, wodurch der k. k. Regierung die Ermächtigung erteilt wird: 1.) mindestens den dritten Theil der rangältesten Bezirksrichter in jedem Oberlandesgerichtsprengel unter Befassung auf ihrem Dienstposten zu Landesgerichtsräthen zu ernennen; 2.) jedem Conceptspraktikanten und jedem auf einem systemisirten Posten verwendeten Aufskultanten vom Tage der Eidesablegung ein Abjutum von 500 fl., beziehungsweise 600 fl., zu erteilen.

Politische Uebersicht.

(Die Regierung) arbeitet an einem Gesetzentwurf, betreffend einen größeren Nachtragscredit zur Vinderung des Nothstandes in einzelnen Provinzen.

(Aus Böhmen.) Ein Koliner Blatt theilt mit, daß in der bevorstehenden Hauptversammlung des Consortiums der «Politik» die jungczechische Opposition fordern wird, daß die «Politik» vollkommen den altczechischen Standpunkt aufgeben. Falls dies nicht erreichbar sein werde, werde sofort ein anderes deutsches Blatt im czechisch-radicalen Sinne in Prag oder Wien erscheinen.

(Tiroler Landtag.) Laut Mittheilung der «Conservativen Corr.» soll dem Tiroler Landtag eine Regierungsvorlage zugehen, womit Bestimmungen über Höflichkeit sowie über Beschränkungen hinsichtlich der Theilbarkeit und der Vereinigung von Grund und Boden erlassen werden, und eine zweite, betreffend die Einführung besonderer Erbtheilungsvorschriften für landwirtschaftliche Besitzungen mittlerer Größe.

(Der Polenclub) hat nahezu einstimmig beschlossen, für den Gesetzentwurf, betreffend die Reform der juridischen Studienordnung, zu stimmen. Abgeordneter Bininski wird im Plenum beantragen, daß bei der neu einzuführenden Disciplin der österreichischen Rechtsgeschichte an den galizischen Universitäten auch das altpolnische Recht vorgetragen und daß bei der Reform der Rigorosen das polnische Recht als Prüfungsgegenstand berücksichtigt werde.

(Die Regelung der Valuta.) Die «Neue freie Presse» meldet, Finanzminister Dr. Steinbach besitze zur Regelung der Valuta bereits einen voll-

ständig ausgearbeiteten Plan. Statt eines Gesetzes, welches das Verhältnis der neuen Goldwährung zur jetzigen Währung festzusetzen hätte, werde möglicherweise bloß ein einfaches Vollmachtsgesetz eingebracht, welches die Regierungen ermächtigen würde, diese Relation selbst festzustellen.

(Zur Reorganisation der technischen Truppen.) Nachdem die Ausgabe des normalen Kriegsbrückenmaterials an beide Genieregimenter erfolgt ist, welcher die Ausgabe des neuen Repetiergewehres sich bald anreihen wird, soll im Laufe dieses Sommers die Leistungsfähigkeit der Genietruppe im Schlagen normaler Kriegsbrücken erprobt werden. Hiedurch soll der Nachweis erbracht werden, ob es möglich ist, den Sappeur, unbeschadet seiner mannigfaltigen sonstigen militärischen, und technischen Ausbildung auch für den Brückenschlag mit normalem Material in genügendem Maße zu instruieren. Bei günstigem Ergebnisse wird dann die Reorganisation der technischen Truppen folgen.

(Papst Leo XIII.) Freitag und Samstag waren in ganz Rom die schlimmsten Gerüchte über das Befinden des Papstes verbreitet, doch zeigten sich dieselben glücklicherweise unbegründet. Se. Heiligkeit ist erkältet, leidet an einer starken Heiserkeit, hatte aber sehr geringes Fieber. Nur das hohe Alter des Kranken, welches auch das leichteste Unwohlsein zu einem bedenklicheren gestalten kann, bestimmte die Aerzte, keinerlei Vorsichtsmaßregeln außeracht zu lassen. Samstag morgens ist der Papst aufgestanden und hat einige Audienzen erteilt. In der italienischen Kammer erteilte der Minister des Innern auf eine Anfrage die Antwort, es sei sicher, daß die Nachrichten über das Befinden des Papstes seit mehreren Tagen nicht ganz günstig lauten, es sei jedoch für den Augenblick keine Gefahr vorhanden.

(Türkische Kriegsmarine.) In den Constantinopeler Blättern wurde ein Trabe des Sultans veröffentlicht, betreffend die Anfertigung von sechs neuen Kreuzern in England zum Schutze der türkischen Küsten. Jeder Kreuzer soll mit Geschützen großen Calibers und mit Revolverkanonen ausgerüstet werden. Der Capitän Emir Bey hat bereits den Befehl erhalten, nach England abzureisen, um die Bestellung der Schiffe zu machen, mit der Maßgabe, daß dieselben im Laufe des Jahres 1892 vollendet sein müssen.

(Der Boulangist Laur) macht wieder vort von sich reden; er hat nicht nur Constans seine Zeugen gesendet, sondern, als das Duell abgelehnt worden, eine Klage bei Floquet, dem Präsidenten der Kammer, wegen der ihm am Ohrseigentage widerfahrenen Behandlung durch den Minister überreicht und gleichzeitig noch eine Subsidiarklage bei der Staatsanwaltschaft für den Fall, als der Kammerpräsident auf sein Ansinnen nicht eingegangen sollte.

(Frankreich und Bulgarien.) Die französische Botschaft in Constantinopel notificierte der Pforte, daß die französische Regierung die Fassung des Entwurfes der an den Geranten der französischen diplomatischen Agentie Lanell in Sofia zu richtenden bulgarischen Note genehmigt hat. Der Zwischenfall Chadourne ist damit geschlossen.

(Egypten.) Die «Times» erfährt, der Sultan sei geneigt, die Frage der Räumung Egyptens wieder anzuregen. Es verlautet, der Sultan lege der baldigen Lösung der Frage die höchste Wichtigkeit bei.

die Mädchen waren gegen einen fremden Mann mißtrauischer, eine Frau erregte weniger Verdacht. Die Schneider machte sich nun eifrig auf die Suche nach Mädchen. Nach zwei mißglückten Versuchen gelang es ihr, in einem Dienstbotenbureau die Marie Hottwagner, angeblich für eine Baronin in Refawinkel, zu engagieren. Schneider gefellte sich zu den beiden Frauen. Nach dem Geständnisse der Angeklagten hat Schneider, der mit der Hottwagner etwas vorangegangen war, dieselbe im Dreiföhren-Walde bei Neulengbach erwürgt und ihr die Kleider ausgezogen. Dies habe ihr Schneider selbst sofort nach vollbrachter That erzählt. Den Koffer mit den Effecten der Ermordeten wußten sie mittelst eines entsprechenden Briefes herauszulocken. Ein Zeuge erzählt, daß die beiden nach der That ganz lustig gewesen seien.

Bereits nach sechs Tagen warb die Schneider das dritte Opfer, die eben aus Hermannstadt eingetroffene Frida Boufar, angeblich als Stubenmädchen für die Villa Eder in Neulengbach an. Die Schneider gibt an, ihr Mann hätte sie und die Boufar im Hapselwalde eine Zeitlang in der Irre herumgeführt und habe dann sie (die Schneider) unter einem Vorwande mit der Boufar verlassen. Er sei allein zurückgekommen und habe ihr erzählt, er habe dem Mädchen den Fuß untergesetzt, sie zur Erde geworfen, dann sich auf sie gestürzt und sie so schnell erwürgt, daß sie nur wenig geschrien habe. Er habe sie dann ganz nackt ausgezogen, damit man die Leiche im Auffindungsfalle nicht an den Kleidern erkennen könne. Durch ein an die Quartiersfrau des Mädchens gerichtetes Telegramm mit der Unterschrift Boufar setzten sich die beiden Angeklagten in den

Besitz der Wertfachen der Ermordeten, darunter einer Anweisung per 150 fl. der Hermannstädter Bodencredithank. Von dem Erlöse kauften sich die Eheleute Möbel und begannen sich einzurichten.

Es ist kein Zweifel — sagt die Anklage — daß die Angeklagten ihre verbrecherische Thätigkeit fortsetzen wollten, denn sie begannen neuerlich nach Dienstmädchen zu suchen, und wurde ein neuer Mord nur durch das Einschreiten der Behörde verhindert. Die Anklageschrift führt schließlich den Nachweis, daß die Rosalia Schneider, welche zwar als sittlich lieberlich, sonst aber als verläßlich und brauchbar geschildert wird, bis sie schließlich auf das Niveau ihres Gatten herabsank, bei den späteren Fällen mit seltener Rührigkeit mitwirkte, indem sie Opfer köderte, ihren Mann trieb, an's Werk zu gehen und bei der Realisirung des Geraubten nach Kräften mitwirkte.

Es ist zweifellos, daß der Tod in allen Fällen durch Erwürgen erfolgte. Schneider und seine Gattin bekundeten bei ihren Thaten eine ungewöhnliche Gefühllosigkeit; sie waren nach Verübung derselben immer bester Laune und ärgerten sich nur über die Geringfügigkeit ihrer Beute, welche allerdings zur Größe ihrer Verbrechen in schreiendem Mißverhältnisse stand. Zu erwähnen ist noch, daß die Rosalia Schneider nach der Verhaftung sich dem Gerichte durch Selbstmord zu entziehen versuchte, indem sie sich vom dritten Stocke des Polizeigefangenhauses herabstürzte, wobei sie sich aber nur leicht verletzte.

Am 13. December, nachdem diese Anklage bereits erhoben war, machte Rosalia Schneider neuerliche Geständnisse, infolge deren gegen sie die Nachtragsanklage

(Minister Trifupis im Anklagestand.) Die behufs Versetzung des Ministers Trifupis in den Anklagestand eingesetzte Commission hat sich aufgelöst.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agrar Zeitung» meldet, den durch Schabenfeuer betroffenen Inwohnern von Novoselo 300 fl., den ersten kroatischen Vereinen der Amtsdienner und für den Schulbau in Krestelovac je 100 fl. zu spenden geruht.

(Die Kaiserin in Fiume.) Der kroatische Fiumaner Militär-Veteranenverein, welcher unter dem hohen Protectorate Sr. Majestät des Kaisers steht, hat am 6. Juni die Einweihung seiner neuen Fahne beehren, der Ihre Majestät die Kaiserin als Fahnenmutter beizuwohnen beabsichtigt. Die betreffende Allerhöchste Genehmigung ist diesertage dem genannten Vereine zugesandt worden.

(Die neueste Blumenmode in Paris.) Die neuesten Blumen künstlich gefärbt, die ihre ursprüngliche Farbe und ihren Duft bewahren. Der Director des chemischen Laboratoriums der Stadt Paris hat das Färbungsverfahren durch einen Zufall entdeckt und sodann vervollkommen. Die Blumen werden in einem flüssigen Farbstoff gelegt, der durch die Capillarität gezogen wird und sich den Zellen imprägniert. Die weiße Nelke wird in Tetraethyl-Diamidotryphenyl-Carbinol, die weiße Camelle in Methylviolet gebadet, und nach einiger Zeit weist die Nelke eine frische grüne und die Camelle eine angenehme violette Farbe auf. Der Erfinder macht jetzt Versuche, um durch Imprägnierung der lebenden Pflanzen mit den genannten Farbstoffen eine spontane Neufärbung der Blüten zu erzielen.

(Der reichste Berliner.) Der reichste Berliner ist eingeschätzt mit einem Jahreseinkommen von 2,930.000 bis 3,000.000 Mark. Wenn diese Einnahme eine vierprocentige Verzinsung seines Vermögens darstellt, so besitzt er über 70 Millionen. Seit dem vorigen Jahre ist er um sieben Steuerstufen höher eingeschätzt worden. Sein Einkommen wird in Preußen nur noch von zwei Personen übertroffen, von denen die eine im Regierungsbezirk Wiesbaden (Nothfild?) mit einem Einkommen von 4,140.000 bis 4,200.000 Mark, die andere im Regierungsbezirk Düsseldorf (Krupp?) mit 6 Millionen bis 6,060.000 Mark eingeschätzt ist.

(Brand in einem Krankenhaus.) In Indianopolis wird telegraphiert: Das nationale geographische Institut ist vergangene Nacht abgebrannt. Die Feuer brach in den Bureau aus, über welchen sich Kinder- und Frauenäle befinden. Die Patienten, welche in Wärtern geweckt, stürzten panikartig nach den Treppen aus den oberen Etagen wurden viele mittels Leitern gerettet. Bisher wurden neun Todte aus den Trümmern hervorgezogen. Andere befinden sich noch unter den Trümmern. Sechs Kinder sind umgekommen.

(Vorrecht der Damen in England.) In einem alten angelsächsischen Gesetz, das in England noch gültig ist, heißt es: «So oft ein Schaltjahr eintritt, haben die Frauen ein Vorrecht über die Männer in Sachen der Liebeswerbung und Heiratens, so daß, wenn eine Dame einen Antrag auf Heirat macht, der Mann nicht nein sagen darf, sondern ihren Antrag annehmen muß.»

erhoben wurde, daß sie in den Fällen Kleinrath, Schneider, Wagner und Boufar in der Vollziehung des Mordes selbst Hand angelegt habe. (Die ursprüngliche Anklage gegen sie lautete auf Theilnahme am Mord ohne selbst Hand angelegt oder thätig mitgewirkt zu haben.) Am 13. Jänner ließ sich Franz Schneider dem Gerichtspräsidenten vorführen und gab an, seine Frau habe ihn bereits im Jahre 1889 zu einem Mord verleiten wollen, worauf er aber nicht eingegangen sei.

Ueber die Ermordung der Kleinrath erhebt Schneider, seine Frau habe ihm ein Fläschchen einer weißlichen Flüssigkeit gegeben und ihm geflüstert, solle dasselbe dem Mädchen unter die Nase halten, daselbe werde darüber einschlafen, worauf er es rauben könne. Das Mädchen sei aber durch den Geruch getödtet worden, was er nicht erwartet hatte. seiner Frau darüber Vorwürfe gemacht habe, hätte er gesagt, es sei alles eins, es werde nicht auffallen, er sei zu dumm und habe zu wenig Courage.

In den Fällen Hottwagner und Boufar habe er selbst Hand angelegt habe, die Mädchen auf dieselbe Art zu verführen, das Fläschchen getödtet. Die Anklage zeichnet diese Angaben des Schneider als in den Punkten nicht glaubwürdig.

Dem Gerichtshofe präsidirt Dr. Ritter v. Holzmann. Die Anklage vertritt Staatsanwalt von Svozil, die Vertheidigung führen die Doctoren Gustav und Chard Fried. Zur Verhandlung sind 109 Zeugen geladen.

— (Ein Geschenk des Zaren.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Athen schreibt, hat ein russischer Officier dieser Tage dem Prinzen Georg von Griechenland im Auftrage des Zaren den Stock zurückgebracht, mit welchem der Prinz bei dem bekannten Attentate gegen den Czar zu Tokio letzterem beisprang. Der Stock ist ganz mit Gold überzogen, trägt das Monogramm des Zaren und die Kaiserkrone sowie die Widmung: «Dem Prinzen Georg für Tapferkeit.»

— (Panik in der Kirche.) In der Stadt Wyszki in Russisch-Polen stürzte während des Gottesdienstes in der katholischen Kirche das stark überfüllte Chor ein und drückte die darunter befindlichen Andächtigen nieder. Die Panik war furchtbar. Alles drängte zur Thüre in der Meinung, daß Feuer ausgebrochen wäre. Die vom Chor abgestürzten und niedergebückten Menschen bildeten eine formlose Masse. 42 Personen blieben auf der Stelle todt, 60 wurden schwer verletzt.

— (Die Advocaten Groß-Wiens.) Das soeben erschienene, von der Wiener Advocatenkammer herausgegebene Verzeichnis der in Niederösterreich fungierenden Advocaten ist bereits mit Rücksicht auf die Einbeziehung der Vororte zu Wien verfaßt. Nach demselben stellt sich der Stand der Advocaten in den neunzehn Bezirken von Groß-Wien gegenwärtig auf 752 Advocaten. In den übrigen Städten Niederösterreichs sind in Summe 119 Advocaten etabliert.

— (Ein Selbstmord.) Aus Triest vom 25. d. M. wird telegraphiert: Der hiesige Procurist und Vertreter der Wiener Kleiderfabrik Leopold Todesco & Comp., Herr Alexander Eisenstädter, eine allgemein beliebte Persönlichkeit, hat sich durch einen Revolverchuß entleibt. Derselbe hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder. Das Motiv der That ist unbekannt.

— (Hinrichtung einer Frau.) In Thorn wurde am 22. d. M. die Ehefrau des Pferddeckers Budniewski aus Gierkowo durch das Beil hingerichtet. Dieselbe vergiftete ihren Mann mit Phosphor und wurde im October von dem Thörner Schwurgerichte zum Tode verurtheilt.

— (Höflich.) Dame: «Dieser Stoff gefällt mir.» — Commis: «Erlauben Sie mir, Ihnen in seinem Namen den innigsten Dank für Ihr Wohlwollen abzusprechen.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Der Herr Landespräsident Baron Winkler ist gestern abends von Wien nach Laibach zurückgekehrt.

— (Audienzen.) Se. Majestät der Kaiser geruhten gestern vormittags Audienzen zu ertheilen; es hatten unter anderen Freiherr von Schwegel und Erwin Graf Auersperg die Ehre, empfangen zu werden.

— (Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordneten-hause gelangte gestern zunächst der Antrag des Budget-ausschusses, betreffend die Gewährung von Theuerungszulagen an die k. k. Staatsbeamten, zur Berathung. Derselbe wurde nach kurzer Debatte zum Beschlusse erhoben. Hierauf begann die Debatte über den Gesekentwurf, betreffend die juristische Studienordnung. Dieselbe wird in der heutigen Sitzung fortgesetzt werden.

— (Reblaus.) Ueber Auftrag des krainischen Landesauschusses hat unser bekannter Fachmann, Director der Landes-Weinbauschule in Rudolfsvert, Herr Richard Dolenc, eine populäre Belehrung über die Anpflanzung amerikanischer Weingärten verfaßt: «Nauk. kako zasajati vinograde z ameriskimi trtami, da jih trtna us ne more uniditi». Diese mit Abbildungen versehene Broschüre ließ der Landesauschuss in 5000 Exemplaren auslegen und hat deren unentgeltliche Vertheilung unter der weinbaureichenden Bevölkerung verfügt. Zugleich hat der Landesauschuss die Landesauschüsse von Steiermark, Görz, Triest und Istrien von der Herausgabe dieser Belehrung verständigt und sich bereit erklärt, über etwaigen Wunsch die nöthige Anzahl von Exemplaren zur Verbreitung unter der dortigen slovenischen weinbaureichenden Bevölkerung gegen Vergütung der Selbstkosten zur Verfügung zu stellen. Den in knapper Form gehaltenen reichen Inhalt der Broschüre hat der Verfasser in neun Capiteln abgehandelt. Als Unterlage für die Veredlung werden Riparia, Solonis und auch York-Madeira für gewisse Lagen empfohlen. Besonders ausführlich wird die Anlage der neuen Weingärten, Rigolen, Düngen u. s. w. und Johann die Grünveredlung nach Goethe oder eigentlich nach der verbesserten Methode von Malus in Wisell besprochen. Wir können die Broschüre allen, welche sich für die Wiederherstellung des Weinbaues interessieren, bestens empfehlen.

— (Aus Görz) schreibt man uns: Gleichwie in ihrer Stadt, so hat Emil Sauer mit seiner siegreichen Kunst auch in unserem Curorte jenes hier nicht allzu zahlreiche Publicum, das deutscher Musik und deutschen Künstlern ein Interesse entgegenbringt, im Sturme erobert. Was den Erfolg entschied, braucht nicht erst ausführlich gesagt zu werden, weil es uns Görzern ja nicht anders erging, als allen, die diesen seltenen Meister gehört: es war eben Sauer's von reichstem technischen Können unterstützte künstlerische Individualität, die am

unvergeßlichen 20. Jänner — dem Concertabende — selbst den sprödesten Hörer bezwingen mußte. Den stärksten Beifall fand Liszts geistreiche Phantasie Nr. 2 «Lucretia Borgia», was in unserer italienischen Stadt niemanden wundernehmen wird. Die tiefste Wirkung auf ernste Musikfreunde übten jedoch Beethovens Sonate op. 53 durch plastischen und bei aller durchsichtigen Klarheit warmen Vortrag und Schumann's «Nachtstück» durch die über alle Beschreibung süße, traumhaft zarte Wiedergabe. Es war ein herrlicher Abend, um den sich auch ihre Landsmännin Frau Helene Rieckhoff-Pes-siack verdient machte, deren fein empfundene, gebiegene Schulung verrathene Gesangsvorträge lebhaften Beifall fanden. Diesen seltenen Genuß verdanken wir unserem Curvereine, der von dem Bestreben geleitet, dem einheimischen und fremden Publicum nebst heiterer auch ernste Unterhaltung zu bieten, auch mit der Hofoper- und Kammerfängerin Tony Schläger behufs Veranstaltung eines Wiederabendes in Verhandlung getreten ist. — x.

— (Zahnoperationen auf offener Straße.) Der gestrige Markttag lockte zahlreiche Bewohner der umliegenden Ortschaften in unsere Stadt, um bei dieser Gelegenheit ihre kleinen und großen Einkäufe zu besorgen, und der zahlreiche Besuch des Jahrmarktes, das Anbieten der Ware durch die Händler, das Feilschen der Käufer bot ein bewegtes Bild für den Beobachter. Recht an die Zeit des Mittelalters erinnerte ein Zahnarzt (?) der vor dem Hause Nr. 2 der Bodnigasse sein Ambulatorium aufgeschlagen hatte und viele an Zahnschmerz leidende Marktbesucher von den Störern ihrer nächtlichen Ruhe auf wahrhaft cannibalische Weise befreite. Vor einer zahlreichen Menschenmenge drückte er sein Opfer mit dem Kopfe in eine Ecke und riß dem geplagten Menschentinde recht langsam und nicht auf einmal den Störefried aus dem entseßlich aufgesperrten Munde, und es gab stets ein Hallo, wenn der Held den gezogenen Zahn triumphierend der Menge zeigte. Daß auch bei einem solch niedrigen Schauspiele die Zuschauer nicht fehlten, zeigt eben wieder die Wahrheit des Satzes «De gustibus non disputandum».

* (Feuersbrunst und Unglücksfall.) Am 20. d. M. gegen 10 Uhr nachts kam im Hause des Besitzers Johann Jereb in Objunitz, Bezirk Voitsch, Feuer zum Ausbruche und äscherte dieses Gebäude ganz ein. In der großen Verwirrung und Angst, in welche die Hausbewohner versetzt wurden, warfen dieselben die Kinder — einen Säugling, ein anderthalbjähriges Mädchen und einen fünfjährigen Knaben — aus dem ersten Stockwerke durch das Fenster in den Schnee, von denen die ersteren zwei unbeschädigt blieben, während der Knabe gerade in dem Augenblicke durchs Fenster flog, als der Dachstuhl zusammenstürzte. Der Knabe erlitt solche Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Sairacher Feuerwehr erschien rechtzeitig am Brandplatze und rettete durch ihr lobenswerthes Eingreifen die übrigen in nächster Nähe stehenden Gebäude. — d.

* (Meister-Krankencasse in Laibach.) Vorgestern um halb 11 Uhr vormittags fand im städtischen Rathssaale die diesjährige ordentliche Jahresversammlung dieses Vereines statt. Nachdem der Obmann der Casse, Schneidermeister und Gemeinderath Runc, die Versammlung eröffnet und die Beschlusfähigkeit derselben constatirt, wurde der Jahresbericht vorgetragen. Dem Rechnungsabschlusse entnehmen wir folgende Daten: die Einnahmen, einschließlich des Salvovortrages, betragen im Jahre 1891 1611 fl. 24 kr., die Ausgaben 231 fl. 86 kr., der Vermögensstand betrug somit mit Ende December 1891 1379 fl. 38 kr. Der Rechnungsabschluß wurde ohne Debatte genehmigt. Bei den Ergänzungswahlen wurden in den Vorstand wiedergewählt die Herren: Runc, Schlegl und Bonac, neugewählt wurden die bisherigen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses, die Herren: Hinterlechner, Zivenstein und Bögel. Als Ersatzmänner die Herren: Spann, Cirk und Preskar. In den Ueberwachungsausschuss für das Jahr 1892 wurden gewählt die Herren: Vertnik, Luznar und Bečaj, als Ersatzmänner die Herren: Mojina, Dostal und Koleša. Nach einer Mittheilung des Vorsitzenden, wonach auf Grundlage der Statuten und über Auftrag des k. k. Ministeriums nach abgelaufener dreijähriger Bestandsperiode die Casse einen Reservefond zu bestimmen hat, wurde über Antrag des Herrn Felix Kollli ein Betrag von 1000 fl. als Reservefond der Casse bestimmt. Der Vorsitzende sprach den abtretenden Ausschüssen und Ueberwachungsausschüssen, besonders aber dem Herrn Schuhmachermeister und Handelskammerrathe Herrn Zitnik für die aufopferungsvolle Thätigkeit den Dank des Vereines aus und schloß mit der Einladung zum zahlreichen Besuche des am 7. Februar stattfindenden Gewerbe-Kränzchens zu Gunsten des Vereinesfondes die Versammlung.

— (Aus der Landwirtschafts-Gesellschaft.) Die günstigen Erfolge, welche die verschiedenen Käseereignissen des oberen Konzo-Thales aufzuweisen haben, brachten unsere Landwirtschafts-Gesellschaft zu dem Entschlusse, drei Angehörige des Wocheiner Thales an dem an der tirolischen landwirtschaftlichen Landesanstalt in San Michele bei Trient stattfindenden sechs-wöchentlichen, bis 10. März d. J. dauernden Kurs für

Käseerei theilnehmen zu lassen. Außer Oberkrain soll auch Innerkrain zu einem rationellen Käseerbetriebe gebracht werden, und zwar hauptsächlich im Bereiche des Nanos. Graf Lanthieri in Wippach schickt daher auf seine Kosten einen Käser nach San Michele, dem die Aufgabe zufallen soll, auf den gräßlichen Weideplätzen des Nanos-rüdens die Käsebereitung zur Geltung und in Schwang zu bringen.

— (Der Kindergartenverein in Gottschee) hielt jüngst seine Jahresversammlung ab. Aus dem vom Obmann erstatteten Jahresberichte ist zu entnehmen, daß der Kindergarten im Jahre 1891 von 47 Kindern, also der gefeslich zulässigen Höchstzahl, besucht war. Der Verein hatte im verfloffenen Jahre ein erfreuliches Ereignis zu verzeichnen, es wurde ihm nämlich die Auszeichnung zu theil, daß Ihre Durchlaucht die Fürstin Eleonore Auersperg, Herzogin von Gottschee, das Protectorat über denselben übernahm. Der Leiterin des Kindergartens, Fräulein Louise Hohn, wurde für ihre unermüßliche, sehr ersprißliche Thätigkeit vom Obmanne namens des Vereines der wohlverdiente Dank ausgesprochen. In den Vereinsauschuss gelangten die Herren Dr. Herrmann Linhart (Obmann), Prof. Josef Bergföll (Schrift-führer) und Hans Arko (Schatzmeister) durch einstimmige Wiederwahl; neugewählt wurde durch Zuzuf Herr Fort-meister Leopold Husnagl (Obmann-Stellvertreter), Herr Daniel Kanzinger hatte wegen Geschäfts-Ueberbürdung eine Wiederwahl dankend abgelehnt. Wir schließen unsern Bericht mit dem Wunsche, es möge dem für Gottschee so wichtigen Vereine gegönnt sein, sich das Wohlwollen und die Unterstützung seiner Gönner und Förderer auch fernerhin zu erhalten und neue Freunde zu erwerben.

— (Krainischer Lehrerverein.) Die genetische Entwicklung der Steilschriftformen, welche Herr Lehrer J. Bersin in der jüngsten Versammlung dieses Vereines bot, gab nach mehreren Seiten hin fruchtbare Anregungen. Es war ein guter Einfall, jedem Theil-nehmer ein Blatt mit den vorzuführen Schriftformen zu überreichen. Auf dieser Grundlage kam es zu lebhaften Erörterungen, die sich namentlich an die Formen der deutschen Currentschrift angeschlossen; die Buchstaben der lateinischen Currentschrift nähern sich naturgemäß den Formen der Rundschrift. Wenn man an dem Grundsage der Schreibfähigkeit festhält, so muß man erklären, daß die Frage der Einführung der Steilschrift noch lange nicht spruchreif ist.

— (Der Laibacher deutsche Turnverein) veranstaltet, wie wir bereits angezeigt haben, herkömmlicher-weise am 1. Februar im Saale der alten Schießstätte seinen nächsten Familienabend. Dem Tanzkränzchen, welchem, dem jetzigen Zeitpunkte entsprechend, wohl der weit-aus größte Theil des Abendes eingeräumt werden wird, geht eine Vortragsordnung, bestehend aus einigen gewählten, von der Musikkapelle des 17. Infanterie-Regiments zum Vortrage gelangenden Musikstücken und zwei Chören (Engelsberg: «Poeten auf der Alm» und Kremer: «Viebesglück»), welche von der Sängerrunde des Vereines gesungen werden, voran. Die in den letzten Jahren von diesem Vereine in den anheimelnden Räumlichkeiten der alten Schießstätte veranstalteten Familienabende erfreuten sich stets steigender Beliebtheit; es ist somit mit Recht zu erwarten, daß sich dieser Abend ebenfalls durch zahl-reichen Besuch sowie gelungenen Verlauf auszeichnen wird.

* (Section «Krain» des Alpenvereines.) Nicht weniger als 110 Mitglieder und Gäste der Section, darunter 40 Damen, waren vorgestern im Saale des Hotels «Stadt Wien» versammelt und lauschten mit gespannter Aufmerksamkeit dem Vortrage des berühmten Alpinisten Dr. Julius Kugy aus Triest über seine im Vorjahre ausgeführte Besteigung des Montblanc auf einem neuen Wege von der italienischen Seite. Nach einer warm-empfundnen Einleitung und Begrüßung der Anwesenden schilderte der Vortragende seine im Jahre 1887 unter den günstigsten Wetterverhältnissen, auf verhältnismäßig leichten und bekannten Wegen ausgeführte Besteigung im Gegenjage zu der im Vorjahre durchgeführten, bei welcher nur nach schwerem Kampfe mit den entfesselten Kräften der Natur und unter den härtesten Entbehrungen das schwierige und wichtige Problem, einen neuen Weg von der italienischen Seite auf diesen Hochgipfel zu finden, glücklich gelöst wurde. Seit der erwähnten ersten Besteigung im Jahre 1887 hatte sich Nedner mit dieser Idee getragen und in den folgenden Jahren eingehende Bestu-dien gemacht. Inzwischen aber war die Lösung dieses Problems zu einer brennenden, ja zu einer Existenzfrage für die italienischen Montblanc-Führer geworden, da die bisherigen Wege von dieser Seite wegen der stets wach-senden Lawinengefahr und zunehmenden Felsvereisung bereits so gefährlich wurden, daß die Besteigung des Montblanc von Italien aus nur mehr unter den gün-ftigsten Witterungsverhältnissen gelingen konnte. Am 25. Juli 1891 war Herr Dr. Kugy in Gesellschaft des Herrn Dr. Otto Sigmondy mit dem Führer Luigi Bonetti nach Cour-Mayeur gekommen, um an die Lösung dieses Problems, das bereits Opfer an Menschenleben gekostet hatte, zu schreiten; aber die Ungunst der Witterung zwang ihn zum Zurückweichen und zu mehrmaliger Umkehr, zuletzt am 30. Juli, an welchem Tage die Gesellschaft nach einer in der Höhe von 3000 Meter

zugebrachten Nacht durch ein großes Schneegestöber zur Rückkehr genöthigt wurde. Endlich gelang es am 3. und 4. August über den Glacier du Dome nach Ueber- schreitung eines unter den Wänden des Hauptgrates ver- laufenden Bergschundes, diesen über den unter 45 bis 50 Grad geneigten Abhang nach langer und harter Arbeit zu erreichen, wodurch das Problem gelöst erschien. Aber ein heranrückender Schneesturm gönnte den kühnen Steigern hier keine Erholung, und erst nach weiteren zwei Stunden raschen Steigens erreichten sie nach zehnstündigem Marsche um 12 Uhr mittags über den Dome du Gouter bei eisigem Sturm und Schneegestöber die in einer Höhe von 4400 Meter gelegene Cabanne Ballot, ein kühn an die Felsen geschmiebetes kleines Observatorium mit selbst- registrierenden Instrumenten und mit einem kleinen, für wetterverschlagene Touristen bestimmten Raume. Am Nachmittag besserten sich auf kurze Zeit die Wetter- ausichten so weit, daß zwar nicht die Besteigung des in zwei Stunden erreichbaren Gipfels, wohl aber der Abstieg nach Chamoniß möglich wurde. Während sich Dr. D. Sigmondy hiezu entschloß, wollte Dr. Rugh seinen Erfolg durch die Erreichung der Spitze krönen und mit seinem Führer standhalten, bis das Wetter es gestatten würde. Drei Tage und Nächte währte dieser Aufenthalt; Hunger und Kälte von 10 bis 15 Graden stellten eine harte Probe an die Leistungsfähigkeit und Willenskraft der hohen Verbannten, denn das Heizen war wegen Holz- mangels unmöglich, der Proviantvorrath sehr gering, und der Wein hatte die Form eines Eisklumpens angenommen. Der vierte Morgen endlich brachte die Erlösung. Die Spitze des Montblanc wurde um halb 11 Uhr ge- nommen. Wie eine Insel ragte sie über unendliche Wolken empor, welche in wilder Hast durcheinanderjagten und bald hier bald dort eine reizende Ansicht in die Tiefe entschleierten. Nach kurzem Aufenthalte wurde der Rückweg nach der französischen Seite angetreten und trotz mächtigen Neuschnees, der viele Vorsicht und Mühe er- forderte, trotz der Gefahr des Berirens im türkischen Nebel, glücklich durchgeführt. Mit begeisterten Worten schilderte der Vortragende seine Empfindungen auf dem Wege nach Chamoniß und die Bedeutung des beschriebenen Weges, welcher schon mehrmal wiederholt wurde und als der Weg der Zukunft von Italien auf den Montblanc bezeichnet werden könne. Rauschender Beifall folgte dem Vortrage, denn die schöne und lebhaft Vortragsweise hatte es den Zuhörern wahrlich nicht schwer gemacht, Leiden und Freuden der großartigen Tour mitzuempfinden und deren großen ethischen Wert zu erkennen. Einen erhöhten Reiz gewährten dem Vortrage die ausgestellten pracht- vollen Photographien aus der Montblanc- und Monte- Rosagruppe und eine schöne Karte der ersteren.

(Concert Schläger.) Die Hofopernsängerin Fräulein Tony Schläger ist bereits in Laibach ein- getroffen und wird heute im großen Saale der „Tonhalle“ das angekündigte Concert absolvieren. Die gefeierte Künst- lerin, die sich eines europäischen Rufes erfreut, dürfte auch dem hiesigen kunstliebenden Publicum einen ihren künst- lerischen Erfolgen entsprechenden gemüthsreichen Abend bieten.

(Diebstähle in Verkaufsläden.) Eine bisher unbeantwandelte Frauensperson hatte sich seit einigen Monaten auf den Diebstahl von Seidentüchern, welche sie in verschiedenen hiesigen Manufakturwaren-Handlungen entwendete, verlegt und die gestohlene Ware (76 Tücher) sodann im Pfandamte der krainischen Sparcasse versteckt. Der Kaufmann B. in der Spitalgasse entdeckte endlich die unredliche Manipulation. Die Diebin wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

(Der hiesige Juristenverein «Prav- nik») hält Freitag den 29. d. M. seine ordentliche Ge- neralversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte des Ausschusses und der Rechnungsrevisoren über das verstlossene Vereinsjahr, die Wahl des Vereins- obmannes, der Ausschussmitglieder und der Rechnungs- revisoren pro 1892 sowie Eventualia. Anfang um 7 Uhr abends. Die Versammlung findet im Clubzimmer des Hotels «Elefant» statt.

(Ein ungerathener Sohn.) Am Abend des 21. d. M. mißhandelte der Bursche Johann Do- linar in Primskau bei Krainburg seine Eltern, drohte denselben mit dem Erschießen und feuerte aus zwei Pistolen drei Schüsse — einen im Wohnzimmer und zwei auf der Straße — ab, von denen glücklicherweise keiner traf, worauf sich die bedrohten Eltern aus dem Hause flüchteten. Eine Gendarmerie-Patrouille lieferte den Wütherrich dem Gerichte ein.

(Pavliha.) Es geht uns die erste Nummer eines neuen humoristischen Blattes in slovenischer Sprache zu unter dem Titel «Pavliha» (Redacteur Simon Jaf in Laibach). Das Blatt präsentiert sich sehr hübsch und bringt eine Fülle heiterer Geschichten und Schnurren, theils politischen, theils allgemeinen Inhaltes. Der Preis des Blattes ist fl. 4 jährlich und erscheint dasselbe am 15. und 30. jedes Monates.

(Streik der Bergarbeiter.) Der Streik in Trisail, Dsttro und Prastnigg ist seit vorgestern voll- kommen beendet. Heute rückt das letzte Militär von Trisail ab. — Wie uns aus Sagor gemeldet wird, haben auch dort die Streikenden gestern die Arbeit vollzählig wieder aufgenommen.

(Aufgeld für Zollzahlungen.) Der Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem unga- rischen Finanzministerium das Aufgeld für Zollzahlungen, bei denen statt des Golbes Silbermünzen zur Verwen- dung gelangen, für den Monat Februar mit 17 1/2 Pro- cent festgesetzt.

(Gegen das Tabakrauchen.) In Graz wird die Gründung eines Vereines gegen das Tabak- rauchen geplant. Es soll demnächst ein Vortrag über die Schädlichkeit des Tabakrauchens gehalten werden.

(Die Arbeiter der Schafwollwaren- fabrik in Bischoflack) veranstalten Dienstag den 2. Februar in den Localitäten «zur Krone» ein Tanz- fränzchen.

(Corrigendum.) In der sechsten Zeile des in der gestrigen Nummer entfalteten Retrologes über den ver- storbenen Regierungsrath Fel soll es anstatt «Familienvaters» richtig «Familienlebens» heißen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 25. Jänner. Unter außerordentlichem Zu- drange des Publicums begann heute der Proceß gegen die Dienstbotenmörder Franz und Kofalia Schneider. Nach Verlesung der Anklage begann das Verhör der Angeklagten. Kofalia Schneider leugnet jegliche Schuld, während Franz Schneider sich schuldig bekennt. Die Zeugin Johanna Stoiber erkennt den Schneider sofort, desgleichen der Zeuge Gastwirt Schorner.

Wien, 25. Jänner. Erzherzog Karl Ludwig ist heute nach München abgereist; derselbe erhielt vor der Abreise den Besuch des Kaisers.

München, 25. Jänner. Die Herzogin May ist an Influenza mit Lungenentzündung erkrankt. Ihr Zustand ist sehr bedenklich.

Paris, 24. Jänner. Der Senat nahm die von der Kammer vorgenommenen Abänderungen des Budgets an, welches sonach definitiv erledigt ist. Senat und Kammer vertragen sich bis zum 16. Februar.

Sofia, 25. Jänner. Das Befinden Stambulovs ist zufriedenstellend. Die im Badenfleisch vermutete Kugel wurde noch nicht extrahiert. Professor Billroth wurde telegraphisch berufen.

Cetinje, 25. Jänner. Hieher gelangten Meldungen zufolge hat die Pforte beschloßen, den seit mehreren Jahren vacanten Posten ihres Generalkonsuls in Ra- gusa wieder zu besetzen.

Petersburg, 25. Jänner. Großfürst Constantin Nikolaevic ist um Mitternacht gestorben.

Newyork, 25. Jänner. Die Regierung der Union- staaten übermittelte der chilenischen Regierung ein ent- schiedenes Ultimatum.

Angekommene Fremde.

Am 23. Jänner.

- Hotel Stadt Wien Schiller, Spiegler, Laidlmayr, Geiringer, Reitler, Schwarz, Schid, Kolenz, Kfste.; Linke, Reif., Wien. — Rom, Kfm., Gottschee.
- Hotel Elefant. Galigenstein, Gellis, Kfste.; Herbst, Reif., Wien. — Mihaner, Reif.; Obenwalda, Kfm., Budapest. — Cadej, Besizer, Poljane. — Buzzi v. Kaltenbrunn, Jablanovic sammt Frau, Novi. — Schweiger, Bezirksvorsteher, Rotor-Baros. — Hann, Militär-Rechnungsofficial, i. Frau, Klagenfurt. — Gahner, Brauereibesizer, Starckenberg. — Pid, Reif., Fiume. — Leitner, Kfm., Lienz. — Stern, Kfm., Agram. — Jurza, Kfm., Pettau.
- Hotel Südbahnhof. Gramatila f. Familie, Nachlichter, Zeuger, Bischof, Agent; Pollat, Schriftsteller, Wien. — Eder, Pola.

Am 24. Jänner.

- Hotel Elefant. Monschein und Jonas, Kfste.; Maser, Reisender; Schleginger und Behiller, Pferdehändler, Wien. — Adler, Kfm., Prag. — Schluge und Tischler, Willach. — Ambrosch, Gast- wirt, St. Veit. — Jurca, Handelsmann, Pettau. — Anney, Triest. — Grubitsch, Kfm.; Mayer, Tuchfabrikant, Graz. — Patmer, Drenstein, Kfste., Agram. — Fischer, Moses, Kfste., Karlstadt. — Pollat, Handelsm., Neumarkt. — Strutelsj, Gbr., — Glo- boinic f. Bruder, Kfm., Krainburg. — Kohn, Siofol. — Münz, Großkranich. — Dr. Jurtele, Advocat, St. Marein. — v. Nighburg, Bergwerbesizer, St. Stefan. — Svoboda, Di- rector, Altschl. — Rumprecht, Gurfeld. — Dr. Raf, Mar- burg. — Mally, Fabrikant, Neumarkt. — Rieger, Director, Annathal. — Schneider, Techniker, Reichenbach. — Dr. Kupfer- schmied, Stein. — Schepiz, Triest. — Dvokal, Stations- Ingenieur, Adelsberg. — Kopitsch f. Frau, Weinhändler, Feld- kirchen.
- Hotel Stadt Wien. Sivilar u. Trevisani, Kfste., Karlstadt. — Neugebauer, Sönnigsberg, Kubicek, Braun, Edstein u. Rebitich, Kfste.; Deutsch, Kralovitz, Dr. Mentesch, Marinefets u. Klinger; Anderl, Fabrikant, Wien. — Modic, Reudorf. — Gucl, Laibach. — Beram, Benisch. — Ranzinger, Kronau. — Zechner, Bauunternehmer, Rann. — Benigher, Finzi u. Dr. Rugh, Triest. — Werner, Willach. — Petric u. Mazi, Unter-Loitsch. — Gregnerovic, Kfm., Krupina.
- Hotel Südbahnhof. Majzels, St. Barthelma. — Cesnik, Adels- berg. — Leitner, Fiume.

Verstorbene.

- Den 24. Jänner. Anton Berhunc, Arbeiters-Sohn, 8 Tage, Triesterstraße 26, Kinndadenkrampf. — Mar Makovec, Anstreichers-Sohn, 3 Mon., Wienerstraße, Arbeiterhäuser, Darm- tatarh. — Anton Potrato, Rechnungsrath i. R., 82 J., Auers- pergplatz 1, Altersschwäche.
- Den 25. Jänner. Alois Bosic, Arbeiters-Sohn, 8 M., Alter Markt 18, Mäscen. — Maria Debec, Arbeiters-Tochter, 1 J., Castellgasse 9, Mäscen. — Maria Sebej, Magd, 75 J., Kolesiagasse 1, Lungenentzündung.

Im Spitalc.

Den 20. Jänner. Lucas Simenc, Arbeiter 58 J. Aufr. — Franz Abulnar, Arbeiter, 50 J., Rückenmarkslähmung.

Den 22. Jänner. Johann Filipic, Arbeiters-Sohn, 2 1/2 J., Darmtatarh. — Josef Soetlin, Inwohner, 65 J., Lungenemphysem. — Matthäus Krizan, Müller, 27 J., Tuberculose. — Agnes Tancel, Arbeiters-Tochter, 2 Tage, Leber- schwäche. — Johann Gusej, Arbeiters-Sohn, 7 J., Tuberculose.

Den 23. Jänner. Johann Lenart, Arbeiter, 30 J., Sarkomatose.

Den 24. Jänner. Johann Zabred, Arbeiters-Sohn, 13 J., chron. Darmtatarh. — Maria Plebs, Arbeiters-Tochter, 3 J., tatarhalsische Lungenentzündung.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 23. Jänner. Auf dem heutigen Markte im- schienen: 4 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und 10 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mkt.		Mgs.			Mkt.		Mgs.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	8 75	9 18	Butter pr. Kilo	70					
Korn	6 80	7	Eier pr. Stück	2					
Gerste	4 39	4 64	Milch pr. Liter	62					
Hafer	3 9	3 8	Kindfleisch pr. Kilo	48					
Halbfrucht	—	—	Kalb- fleisch	58					
Heiden	6 46	6 60	Schweine- fleisch	40					
Sirje	5	5 15	Schöpfen- fleisch	48					
Kukuruz	5 10	5 27	Hähn- del pr. Stück	65					
Erdäpfel 100 Kilo	2 50	—	Tauben	20					
Linzen pr. Hektolit.	11	—	Heu pr. M.-Ctr.	1 87					
Erbsen	11	—	Stroh	2 14					
Erbsen	10	—	Holz, hartes pr. Klafter	7					
Rindschmalz Kilo	84	—	— weiches	5					
Schweineschmalz	64	—	— weißer	—					
Speck, frisch	50	—	Wein, roth, 100 Lit.	—					
— geräuchert	62	—	— weißer	—					

Lottoziehungen vom 23. Jänner.

Triest: 47 34 85 82 48.
Linz: 88 68 10 84 63.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels
25.	7 U. Mg.	740.2	-4.4	W. schwach	zieml. heiter
	2 » N.	738.4	0.8	W. schwach	heiter
	9 » Ab.	737.0	-4.6	W. schwach	theilw. bew.

Angenehmer, sonniger Tag, nachts Schneefall. Tagesmittel der Temperatur -2.7°, um 0.9° unter Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Gegenüber den vielfachen, übertriebenen Gerüchten über den Umfang des Brandunglücks, welches die Benedictiner-Abtei zu Fécamp in der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. betroffen hat, sind wir auf Grund der uns aus ganz besonders glaubwürdigen Quellen zugegangenen Mittheilungen in der Lage, den Vertheilern und der zahlreichen Kundschaft dieses berühmten Biqueur-beruhigende Zusicherung ertheilen zu können, daß nur die chaniße Holzschneiderei und die Verpackungsräume ein Brand-Flammen geworden sind. Das prachtvolle Museum mit den baren Kunstschätzen der Abtei zu Fécamp sowie das Laboratorium mit den Destillations-Apparaten, die beträchtlichen Borräthe an altem Eau-de-Vie und die neun Keller mit Lager von Benedictiner-Biqueur sind unverfehrt geblieben, die Fabrication keine Unterbrechung erleiden wird und die Lieferungen in drei Tagen wieder aufgenommen werden können. übrigen haben auch die Niederlagen und Agenturen in Bordeaux, Marseille, London, Hamburg, Newyork u. Lager um sofortigen Bestellungen genügen zu können. Es mag erwähnt werden, daß zahlreiche Versicherungs-Gesellschaften und zwar die besten — die Gebäulichkeiten, das Material, Waren decken und daß sich somit alles aus leicht wieder- zubehebende Schäden beschränkt.

Danksgiving.

Für die uns anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens unserer unvergesslichen Tochter, rüchliche Schwester

Stephanie Wutscher

von nah und fern bewiesene Theilnahme, dann der hohwürbigen Geistlichkeit, der geehrten Lehrerschaft, der löbl. freiwilligen Feuerwehr von St. Barthelma und allen Freunden und Bekannten für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir unseren tiefgefühlsten Dank.

St. Barthelma am 23. Jänner 1892.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Verichtigung. In der Anzeige über den Tod des Herrn Rechnungsrathes Anton Potrato im gestrigen Blatte ist als Sterbehaus fälschlich Congregatio p'az Nr. 1 angegeben. Das Leichenbegängnis findet heute Nachmittag um 3 Uhr

vom Sterbehaus Auerspergplatz Nr. 1 statt.

Course an der Wiener Börse vom 25. Jänner 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 20.

Dienstag den 26. Jänner 1892.

(395) 3-1 3. 1176 ex 1892. Erledigte Dienststellen. Eine Steuereinnahmestelle in der IX., eventuell eine Steueramts-Controloren-Stelle in der X., eventuell eine Steueramts-Adjunctenstelle in der XI. Rangklasse bei den f. f. Steuerämtern in Krain mit den systemisierten Bezügen und Cautionspflicht.

(381) 3-1 3. 38 B. Sch. R. Lehrstelle. An der zweiclassigen Volksschule zu Com-mende St. Peter gelangt die zweite Lehr-stelle in der IV. Gehaltskategorie mit freier, aus einem Zimmer bestehenden Wohnung zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung.

einer bleibenden Anstellung im öffentlichen Sanitätsdienste, dann den Zeugnissen über die Kenntnis der deutschen und der slovenischen oder einer anderen dieser verwandten slavischen Sprache belegten Gesuche innerhalb des obgedachten Concurstermines beim f. f. Landespräsidium in Laibach einzubringen.

tüchtig gebildeten Thierärzten creierten zehn Staatsstipendien im Jahresbetrage von je 300 fl. für Schüler des dreijährigen thierärztlichen Cursets am f. f. Thierarznei-Institute in Wien, deren Genuss bei gutem Fortgange und sonstigem Wohlverhalten bis zur Vollendung der Studien dauert, sind fünf Stipendien erledigt, und erfolgt die Wiederverleiung derselben durch das f. f. Ministerium für Cultus und Unterricht im Ein-vernehmen mit dem f. f. Ministerium des Innern.

Anzeigebblatt.

Der Pensions-Verein für Angestellte des Handels und der Industrie in Oesterreich Wien I., Wipplingerstrasse Nr. 30, gegründet 1882, propagiert die Alters- und Familien-Versorgung der Angestellten unter Beihilfe der P. T. Unternehmer. Ausführliche Prospective, eventuell Kosten-Voranschläge, (5268) 52-9

(346) 3-1 Nr. 358. Curatorbestellung. Dem unbekannt wo befindlichen Anton Leustek von Travnik wird zur Empfang-nahme des Realfeilbietungsbescheides vom 28. December 1891, Zahl 7853, Herr Josef Fleisch von Reifnitz zum Curator ad actum bestellt.

ordnung gestorben. Nach dem Befehle sind zu Erben berufen sein Sohn Jakob Sarc, dann dessen Töchter Maria Theresia, Francisca, Marianna und Rosalia Sarc, Johanna Gotman, geb Sarc, und dessen Enkelinnen Francisca, Lucia und Johanna Gotman.

(5656) 3-1 Nr. 8760 und 8761. Edict. Den unbekannt wo abwesenden Mat-thäus Wunder und Lucas Woblei von Kropp, beziehungsweise deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, gegen welche die f. f. Finanzprocuratur Laibach (in Vertretung der Pfarrfründe, beziehungsweise des Beneficiums B. M. V. in Kropp) die Klagen auf Anerkennung des Eigenthumes an den Realitäten Einl. Nr. 432 und 433 der Catastralgemeinde Kropp ein-gebracht hat, wurde Herr Thomas Su-steršic in Kropp zur Vertretung bei den 11. März 1892, vormittags 8 Uhr, angeordneten Summar-Verhandlungen zum Curator ad actum bestellt.

(276) 3-2 Nr. 10.328. Curatorbestellung. Ueber Ansuchen des Franz Šterlj von Zirknitz gegen Kaspar Šterlj, Mina Šterlj, Anton Štenič, Georg Rebe, Anton Gačnik, Elisabeth Gačnik, Simon Gačnik, Mathias Gačnik, Agnes Gačnik, geborene Bončina, und Paul Hribar wegen Ver-jährung von Sachposten wurde den Ge-klagten Karl Puppis von Kirchdorf zum Curator ad actum bestellt und ihm der Klagsbescheid vom 28. December 1891, Z. 10.328, womit die Tagelatzung zum summarischen Verfahren auf den 19. Februar 1892, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet worden ist, zugestellt.

(354) 3-1 Nr. 119. Edict. In der Executionsfache der General-agentenschaft der ung.-franz. Versicherungs-Aktiengesellschaft Franco-Hongroise (durch Herrn Dr. Victor Ritter von Artens) gegen Martin Rašić von Gorenja Bas wird am 9. Februar 1892 zur zweiten Realfeilbietung geschritten werden.

binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden und die Erbs-erklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Josef Gotman von Oberdomschale Nr. 64 abgehandelt werden würde.